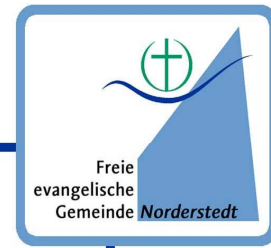


Reformation der Herzen

Predigt- und Gesprächsreihe zum vierfachen „Sola“



Predigtthema: Allein die Gnade - Predigttext: Römer 3,21-28

Die Frage nach dem gnädigen Gott bewegt uns, sobald wir über unser bisheriges Leben und unsere Zukunft, über unsere Erfolge und unser Versagen, über Krankheit und Tod nachdenken. Oder wenn wir verzweifelt sind, weil wir gerade erleben, dass die Welt aus den Fugen gerät; ebenso, wenn wir schuldig geworden sind. Dann spüren wir, was es bedeutet, auf Gnade und Erbarmen angewiesen zu sein.

Der Predigttext erzählt, wie wir sind und dass Gott uns treu ist. Und er erzählt, wie wir Gottes Zuwendung dankbar annehmen können. Das ist der Kern der frohen Botschaft, die in der Reformationszeit wieder entdeckt wurde.

Die gute Nachricht von der Gnade Gottes klingt sehr einfach – und macht uns trotzdem öfter Mühe. Das mag mit unserer mangelnden Bereitschaft zu tun haben, Gott und unseren Mitmenschen Schuld einzugestehen. Denn...

...wir fürchten uns davor, dass andere etwas über uns erfahren, was wir nur mit uns selbst ausmachen möchten,

...wir haben Angst vor dem, was morgen auf uns zukommt; nicht zuletzt vor dem Sterben, vielleicht auch vor dem, was danach kommt.

Unsere Ängste lassen sich auf die Unsicherheit bezüglich des mir persönlich gnädigen Gottes hin zuspitzen:

- Wie ist Gott mir gnädig, nicht nur im Jüngsten Gericht, sondern auch heute! Und was muss ich dafür tun?

- Kommt es letztlich nicht doch auf meinen guten Willen, meinen gottgefälligen Lebenswandel an; dass ich korrekt lebe, mir nichts zuschulden kommen lasse, gut zu meinem Nächsten bin usw.?"

Diese Fragen haben wir keineswegs abgehakt, obwohl sie längst beantwortet sind!

Im 2. Kapitel des Galaterbriefes (vgl. VV 19f) greift der Apostel Paulus sie auf und beantwortet sie. Er wendet sich an Christen, die verunsichert sind. Sie fragen: „Was müssen wir tun, um gerettet zu werden?“ Reicht es aus, was Paulus uns gepredigt hat? Oder müssen wir alle Vorschriften des Gesetzes beachten?“ Darauf kann man viele Antworten geben. Die entscheidende gibt Paulus: Ihr braucht weder neue Frömmigkeitsstile noch neue Rituale und Verpflichtungen. Ihr braucht nur eins, um Christen zu sein: mit Christus gekreuzigt werden, um für Gott zu leben.

Wie das gehen kann, beschreibt Paulus so: „Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.“ Dieser Satz enthält zwei Worte, die es uns möglich machen, mit Christus gekreuzigt zu werden: „Für mich!“ Indem Jesus Christus, der Sohn Gottes „für mich“ am Kreuz hängt, hängt ein Teil von mir selbst mit ihm am Kreuz. Wir brauchen uns nicht mehr zu fürchten, an den Ort des Todes hinaufzusteigen. Wir hängen schon dort. Unsere Arme sind ausgebreitet in den ausgebreiteten Armen Jesu. Unsere Füße sind festgenagelt in den Füßen Jesu. Indem er für unsere Sünde dort stirbt, stirbt all das, was uns von Gott trennt. Wir werden mit Christus gekreuzigt, um für Gott zu leben.

Auf die Frage, wofür Menschen leben, bekommen wir unterschiedlichste Antworten: Die einen leben für ihre Kinder und Enkel. Sie sagen: „Die sollen es einmal besser haben als ich.“ Andere zeigen stolz ihr neu gebautes Haus. Sie sagen: „Dafür habe ich hart gearbeitet.“ Wieder andere verweisen auf ihre erfolgreiche berufliche Laufbahn. Sie sagen: „Ich bin Stufe für Stufe aufgestiegen, und jetzt stehe ich oben.“ Alles Dinge, die Paulus „Gesetz“ nennt. „Gesetz“ meint das, was wir für uns alleine sind. Wo

wir versuchen, uns den Himmel möglichst schon hier auf Erden zu erarbeiten. Paulus erkannte, dass dies ein Holzweg ist. Von dem wurde er weg - und zum Kreuz Jesu Christi geführt. Dort hängte er sein bisheriges Leben an den Nagel. Es wurde mitgekreuzigt und erhob sich aus dem Tod zu einem neuen Leben mit und für Gott. Paulus bekennt dankbar: „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt.“

Jesus Christus erwartet nicht, dass wir zuerst unsere Schulden bezahlen, den Schreibtisch aufräumen oder ein detailliertes Protokoll über unsere guten Taten erstellen. Er sagt hier und heute: „Hör auf, dir selbst genug zu sein, dich durch deine Leistung oder Frömmigkeit erlösen zu wollen. Ergreife meine Hand und sage Ja zur Gemeinschaft mit mir. Ich will bei dir einziehen und dein Denken, Fühlen und Wollen reformieren. Ich möchte deine Angst, es nicht zu schaffen befrieden. Ich will dich von dem Druck befreien, es allen recht machen zu müssen. Und ich möchte deine Schuld vergeben, wenn du mir und deinen Mitmenschen wieder einmal etwas schuldig geblieben bist. Bei mir bist du sicher, geborgen und im Frieden – allein aus Gnade!“

Fragen/Anregungen für die Gesprächsgruppen:

Unser deutsches Wort „gratis“ kommt vom lateinischen Wort für Gnade. Es bedeutet: ohne Gegenleistung, unverdient, geschenkweise. - Wie reagierst Du, wenn Du beschenkt wirst?

Welche persönlichen Erlebnisse hast du mit Gnade in deinem Leben gehabt?

Wie hast du persönlich Gott als gnädig erfahren?

Wie sieht deiner Meinung nach ein gnädiger Umgang unter Menschen aus?

Martin Luther schlug sich mit der Frage herum: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“
Beantworte sie bitte in einem Satz.